



## Kleine Schnecke ganz gross

In Rothenfluh lebt eine überdurchschnittlich grosse Vielfalt an Tieren und Pflanzen. Eine ganz spezielle Einwohnerin besiedelt lediglich eine kleine Wiese im «Hinter Leimet»: Das *Merzeschnäggli*, auch Weisse Turmschnecke oder Zebraschnecke genannt. Die rund 15 Millimeter grosse und attraktive Schneckenart frisst fast ausschliesslich abgestorbenes Pflanzenmaterial, Flechten, Algen und den Kot von Rehen und Schafen. Aktiv ist sie nur bei feuchten Verhältnissen, vorwiegend in der Dämmerung und nachts. Ist es ihr zu heiss, verharrt sie tagelang im Boden.

Leider ist das *Merzeschnäggli* wie so viele andere Tier- und Pflanzenarten gefährdet. In der Schweiz und in anderen europäischen Ländern, in denen sie vorkommt, nimmt die Zahl ihrer Populationen seit Jahren ab. Im Kanton Baselland ist die Art sogar überdurchschnittlich stark bedroht. Es sind neben diversen erloschenen Beständen nur noch drei Kleinstpopulationen bekannt. Dies macht den Bestand in Rothenfluh umso wertvoller.

Doch auch bei uns ist die Zukunft der Tiere ungewiss: Die Anzahl Turmschnecken ist rückläufig. Die Beschattung durch aufgekommene Büsche im Randbereich und die starke Vermoosung der sonst nicht gedüngten Magerwiese aufgrund des zu hohen Stickstoffeintrags aus der Luft bedrohen den Fortbestand unserer Mitlebewesen. Denn die Turmschnecke ist auf eine lückige Vegetation mit viel offenen Bodenstellen angewiesen.

Doch Rettung ist in Sicht: Der Schneckenspezialist Peter Müller vom Verein Hot Spot bemüht sich zusammen mit dem NUVRA darum, diese seltene Landschnecken zu erhalten und zu fördern. An einer Feldbegehung zusammen mit dem Kreisförster, dem Förster, dem Gemeindepräsidenten, dem Pächter der Wiese und der kantonalen Landwirtschaftsberaterin wurden folgende Massnahmen besprochen.

- Schaffung von grossen Magerwiesenlücken in der Hecke auf dem talseitigen Bord der Naturstrasse. Die Büsche werden nun regelmässig 1 bis 2 Mal pro Jahr durch die Forstequipe zurückgedrängt.
- Pächter Käthi und Christian Gass werden den oberen Teil des Wiesenbordes ab dem 1. August ganz mähen und mit der Heuraupe das Moos ausrechnen. Das Moos wird weiter unten an einem Haufen gelagert, damit die darin ev. noch vorhandenen Schnecken entweichen können. Im nächsten Frühjahr wird der Mooshaufen kompostiert.
- Mitglieder des NUVRA helfen mit, das kahle Bord mit Wildblumensaat locker zu begrünen. Zudem beobachten sie, wie sich die Schneckenpopulation in den kommenden Jahren entwickelt.

Diese Massnahmen werden auch seltenen Pflanzenarten zugute kommen, welche ebenfalls auf offene Bodenstellen angewiesen sind. Dazu gehören die Sprossende Felsennelke, der Traubige Gamander, die Filzige Königskerze und der Genfer Günsel.



Die Turmschnecke ist lediglich etwa 15 mm gross Foto: Beat Schaffner